Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 376. Abendblatt. Donnerstag, den 13. August 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. August. Wir haben ausnahmsweise einmal Ursache, der ultramontanen Presse Süddeutschlands dankbar zu sein. Seit einiger Zeit schreibt dieselbe nämlich der auswärtigen Politik der preußischen Regierung eine Vielseitigkeit und Thätigkeit zu, die dieser alle Ehre macht. Leider ist diese indessen in der Lage, einen Theil des Ruhmes, der ihr hier entgegengetragen wird, ablehnen zu müssen. Nichts destoweniger wird folgende kurze Zusammenstellung über die Thätigkeit der auswärtigen preußischen Politik nach diesen ultramontanen Angaben ihr Interesse haben. In Spanien soll die preußische Politik die Revolution angezettelt haben, um die dortige Dynastie zu stürzen, weil diese eine Allianz mit Frankreich anstrebe. In Italien sind Garibaldi und Mazzini von Preußen unterstützt worden, um den Papst aus Rom zu vertreiben: außerdem soll aber auch noch, wie eine Instruktion an den Grafen Usedom beweise, eine Allianz mit dem König von Italien abgeschlossen werden, um Italien das Trientinische Gebiet zu verschaffen. Da Preußen bei den Nikolsburger Friedensverhandlungen die Forderung des Trientinischen Gebiets von Seiten Italiens entschieden abgelehnt hat, so werden wir hier belehrt, daß Preußen seine damaligen Ansichten vollständig geändert hat. Dann unterhält Preußen auch Spione in Böhmen, namentlich ist ein gewisser Fritzsche, der sich an der Hußfeier in Constanz als czechischer Agitator betheiligt hat, ein preußischer Agent und nebenbei Mitglied des literarischen Büreaus, wo ihn natürlich Niemand kennt. Endlich hat Preußen die böse Absicht, die Ostsee zu einem Mare clausum zu machen und muthet Italien zu, dasselbe mit dem Mittelmeer zu thun. Das sind einige von den Plänen Preußens, die nur durch die Enthüllungen der süddeutschen ultramontanen Presse verrathen werden. — Von Hannoveranern, welche an dem Wiener Schützenfest Theil genommen haben, wird nachträglich mitgetheilt, daß Graf Platen und Onno Klopp unter Heranziehung anderer welfischer Gäste beim ersten Bankett den Versuch gemacht haben, eine hannoversche Fraktion zu bilden. Diese Versuche haben indessen keinen Erfolg gehabt. Dagegen ist es zu einer noch größeren entente cordiale zwischen dem Grafen Platen, dem starren Legitimisten, und Hrn. Dr. Frese, dem starren Republikaner, gekommen, die in sehr vertrauter Weise mit einander verkehrt haben. — Die Presse beschäftigt sich sehr angelegentlich mit dem Dienstausscheiden des Generals Vogel v. Falkenstein und der Reaktivirung des Generals v. Manteuffel. Es werden allerdings Deutungen versucht, um dieser Angelegenheit eine wichtige Bedeutung beizulegen und dieselbe als den Vorboten einer politischen Umwandlung in Preußen zu bezeichnen. Was die speziellen Gründe dieses Personenwechsels sind, ist hier nicht bekannt, indessen kann doch so viel gesagt werden, daß die in den Zeitungen umlaufenden Gerüchte nicht auf Thatsachen, sondern auf Vermuthungen beruhen. Will man Vermuthungen anstellen, so ist die jedenfalls die natürlichste, auf die auch des Generals eigenen Kundgebungen hinführen, daß der General nämlich in Ruhestand tritt, um eine Zeit lang in Muße auf seinem jüngst angekauften Gute Dolzig zu leben, wozu ihm noch der Gesundheitszustand seiner Gemahlin bestimmt hat. Bei einer unbefangenen Würdigung der Sache können überhaupt auch nur dergleichen persönliche Motive das Ausscheiden des Generals veranlaßt haben, und kann demselben eine politische Tragweite nicht beigelegt werden, so lange Graf Bismarck die Leitung der preußischen Politik in Händen hat. Daß diese Leitung beim Grafen Bismarck auch während seiner ländlichen Zurückgezogenheit geblieben ist und daß der große Staatsmann das Vertrauen des Königs fortdauernd in vollstem Maße genießt, darüber herrscht in wohlunterrichteten Kreisen nicht der geringste Zweifel. — Die Verfügung des Ministers des Innern, daß nach dem neuen Nothgewerbegesetz ein Befähigungsnachweis für Buchhändler und Buchdrucker nicht mehr erforderlich, ist mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden. Wenn sich jetzt in Hinsicht auf die früher vom Handelsminister gegebenen Erläuterungen zum Gewerbegesetz die Meinung geltend macht, daß in dieser Frage eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Minister des Innern und dem Handelsminister bestehe und daß die Gerichte zu entscheiden haben werden, ob der Verfügung des Handelsministers oder des Ministers des Innern Folge zu geben sei, so ist dieselbe irrig. Die Frage wegen der Buchhändler und Buchdrucker ist schon bei den Verhandlungen zu den dem Reichstag vorzulegenden Gewerbegesetz zur Sprache gekommen und hat sich im Staatsministerium eine vollständige Uebereinstimmung darüber gezeigt, daß der Befähigungsnachweis für Buchhändler und Buchdrucker wegfallen solle. Da nun die Angelegenheiten des Preßgewerbes nicht zum Ressort des Handelsministers, sondern des Ministers des Innern gehören, so ist die in Frage stehende Verfügung vom Minister des Innern erlassen worden.

Berlin, 12. August. Das Wiener Schützenfest scheint für Oesterreich noch unangenehme Nachwehen zu haben, indem sich immer klarer herausstellt, daß durch den übel angebrachten deutschen Patriotismus das bisher so befriedigende Einverständniß zwischen den tonangebenden Parteien in den beiden Reichshälften empfindlich berührt worden ist. Die hervorragendsten Pesther Journale, der „Naplo", das Organ der Deak-Partei, und der den Standpunkt der liberalen Bourgeoisie vertretende „Pesther Lloyd" geben ihrem Unmuthe über das in Wien hervorgetretene Streben, Deutsch-Oesterreich zum übrigen Deutschland wieder in intimere Beziehungen zu bringen, so unverholenen Ausdruck, daß die Wiener Publizistik sich beinahe einmüthig gegen die Pesther Kollegen erhebt und die beiderseitige Sprache Formen angenommen hat, welche nicht einmal in der Blütheperiode der Schmerlingschen Aera üblich waren. Der „Naplo" behauptet stolz, Ungarn sei der Schwer- und Mittelpunkt der äußeren wie der inneren Politik des österreichisch-ungarischen Staates und, wie nicht anders zu erwarten, fällt das deutsch-österreichische Selbstgefühl über dieses Wort mit dem ätzendsten Spott und unverhüllten Drohungen her, so daß die Fortsetzung dieser Polemik kaum zu etwas Anderem führen kann, als zur Aufstachelung des bittersten gegenseitigen Hasses. Die Sache ist um so ernster, als von ungarischer Seite die Gelegenheit benützt wird, von der westlichen Reichshälfte eine erneute Konzession als Garantie für deren gesammtstaatliche Loyalität und zwar die Abtretung Dalmatiens an das Territorium der ungarischen Krone zu beanspruchen, wogegen die deutsch-österreichischen Journale nachdrücklich protestiren und an den Reichsrath wie an die Regierung die dringende Aufforderung richten, jenen unberechtigten Anspruch energisch zurückzuweisen. Hoffentlich wird es der bewährten Vermittelungsgabe der österreichisch-ungarischen Staatsmänner noch bei Zeiten gelingen, die beiderseitige Aufregung zu beschwichtigen, den Deutsch-Oesterreichern dürfte aber der gegenwärtige Zwischenfall eine ernste Mahnung an die Verbindlichkeiten sein, welche sie, eben so wie die Ungarn, durch ihre Zustimmung zu der jüngsten Reform der staatsrechtlichen Verhältnisse ihres engeren Heimathlandes auf sich genommen haben, und an welche sie bereits in der Bankettrede des Herrn von Beust mit Nachdruck erinnert worden sind. Einen günstigen Eindruck hat diese Rede auch in den Kreisen der czechischen Opposition gemacht, welche aus dem Hinweis auf die nothwendige Vereinigung aller Stämme Oesterreichs die Hoffnung schöpft, daß auch ihre Wünsche nicht länger unberücksichtigt bleiben sollen. Die „Correspondenz", das an Stelle der „Politik" erscheinende Hauptorgan der czechisch-liberalen Richtung, meint sogar, daß Herr von Beust auch nicht ungeeignet sein dürfte, dem, was er versprochen, auch zur Realität zu verhelfen, und es ist dieses Zugeständniß um so bemerkenswerther, als persönliche Antipathien bisher in der Haltung der czechischen Opposition eine nicht unbedeutende Rolle gespielt haben. (N. A. Z.)

— Nachdem die Konsistorialangelegenheit in den Provinzen Nassau, Schleswig-Holstein und dem ehemaligen Kurfürstenthum Hessen durch Königliche Ordres ihre Feststellung erfahren haben, harren noch in Frankfurt und in Hannover diese Angelegenheiten ihrer Erledigung. Wie wir hören, befinden sich die hannöverschen Konsistorien in lebhafter Berathung. Es bestehen daselbst ein Landes-Konsistorium in Hannover und außer ihm vier Konsistorien in verschiedenen Landestheilen. Es scheint, als solle jetzt jenes Landes-Konsistorium bestehen bleiben und die bisherigen Obliegenheiten der vier Konsistorien vorweg unter sich nehmen.

— Eine Verfügung des Handelsministers bestimmt, daß im Bereich der Handels-, Gewerbe- und Bauverwaltung diejenigen Beamten, deren Besoldung 300 Thlr. und weniger beträgt, von der Verpflichtung zur Unterhaltung der ihnen überwiesenen Dienstwohnungen befreit sein sollen.

— (Post.) Als einen Betrag zu der Geschichte der intimen Beziehungen zwischen Oesterreich und den süddeutschen Staaten, von denen in Wien jetzt wieder so viel die Rede gewesen, erzählt die „Magdeb. Ztg." folgende verbürgte Episode aus den Nikolsburger Friedensverhandlungen, die sich die süddeutschen Schwärmer hinter die Ohren schreiben mögen: Graf Bismarck verlangte damals von Oesterreich, wie natürlich, den Ersatz der Kriegskosten, die Summe war also nicht gering; die österreichischen Unterhändler lamentirten und beriefen sich auf die Finanzlage ihres Staates, der unmöglich so viel bezahlen könne, aber sie machten zugleich den Vorschlag, die Kriegskosten auf ihre deutschen Alliirten zu vertheilen, welche weit zahlungsfähiger seien, als Oesterreich. Zu diesen zahlungsfähigen Bundesgenossen gehörte in erster Linie auch die „gute deutsche Stadt" Frankfurt.

— Ueber das berüchtigte Sloman'sche Auswandererschiff „Liebig" früher „Leibnitz", Kapitän Bornhold, liegen der „Staats-Zeitung" zufolge der deutschen Gesellschaft in Chicago beschworene Aussagen sehr gravirenden Inhalts vor. Schiff „Liebig" segelte am 3. Mai mit 540 Passagieren von Hamburg ab und kam am 3. Juli in Quebeck an. Die Passagiere erklären, daß von 100 Kranken 49 (Kinder von 1—7 Jahren und 1 Erwachsener) starben und zwar, daß fast alle starben, denen der vorgebliche Schiffsarzt Medizin verabreicht, daß ferner diese Medizin erst dann verabreicht wurde, als der Kranke schon halb todt war, und daß von Krankenpflege überhaupt auch erst im letzten Stadium der Krankheit die Rede war. Ferner wird über das empörende Betragen der Offiziere und Schiffsmannschaft gegen die weiblichen Passagiere scharfe Klage geführt.

— In der preußischen Armee findet sich gegenwärtig der Schwarze Adler-Orden, mit Einschluß der Königlichen Prinzen und der fremdherrlichen Fürstlichkeiten, bei 39 Generalen, Stabs- und Subalternen-Offizieren vertreten.

— Der Kommandant des Invalidenhauses, General-Lieutenant v. Malliszewski, ist von seiner Badereise aus Teplitz zurückgekehrt. Bei seiner Abreise hatte er dort den Unfall, sich einige Finger der rechten Hand zu verstauchen.

Schwerin, 12. August. Ein Extrablatt der „Mecklenburgischen Anzeigen" veröffentlicht neue Erleichterungen der Nachversteuerung bezüglich der Baumwollenwaaren, der Leinwand, der Seidenwaaren, Wollenwaaren und besonders des Weins.

Dresden, 11. August. Seit lange hat wohl auch unter unserer Bürgerschaft kein Vorschlag mehr Sensation gemacht, als der, die Stadträthe Dresdens nicht auf Lebenszeit, sondern nur auf mehrere Jahre zu wählen und nach einem nicht zu langen Lustrum zu einer Neuwahl zu schreiten. Aehnliches ist in mehreren Städten Sachsens angeregt worden und der Vorschlag schon werth, in städtischen Vereinen diskutirt zu werden. Bedenkt man, daß diese Posten bei rühriger Verwaltung — und Ruhebänkchen sollen's einmal nicht sein — unendlich viel Gutes schaffen können, so leuchtet es ein, daß der Vorgang anderer Staaten auch hierin Nachahmung verdient. Zunächst gilt es, Vorschläge für das Städte-Statut an die Kammern gelangen zu lassen und der bekannten Dresdner Langsamkeit entgegen energisch vorzugehen.

Leipzig, 10. August. Das bei Leipzig gelegene große, geräumige Dorf Plagwitz ist zur Reitergarnison bestimmt und steht die Regierung wegen der erforderlichen Baulichkeiten mit Dr. Heine in Verhandlung. Es würde dann die Grimmaische Garnison dorthin verlegt werden.

Chemnitz, 10. August. Wie die „Chemnitzer Nachrichten" melden, hat der jetzige „Präsident" des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, Herr Fritz Mende, nach dessen eignem Bericht über die letzte Generalversammlung, sämmtlichen ostpreußischen Mitgliedern ihr Stimmrecht entzogen, welche in Folge des Nothstandes ihre Beiträge nicht zu zahlen vermochten!

Koburg, 11. August. Mit dem neuesten Regierungsblatte sind verschiedene Gesetze zur Publikation gelangt, welche sich auf Civil- und Kriminalrechtspflege des hiesigen Herzogthums beziehen und deren Erlaß sich in Folge des Staatsvertrags nothwendig gemacht hat, welcher zwischen der Staatsregierung der Herzogthümer Koburg und Gotha und den Staatsregierungen des Großherzogthums Weimar, der Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, sowie der Fürstenthümer Reuß älterer und Reuß jüngerer Linie über Anschluß der Herzogthümer Koburg und Gotha an das gemeinschaftliche Appellationsgericht zu Eisenach abgeschlossen worden ist. Unter Anderm ist auch gesetzlich bestimmt, daß von dem Zeitpunkte an, zu welchem der eben erwähnte Anschluß zur Ausführung gelangt sein wird, überall, wo in dem Strafgesetzbuche und in der Strafprozeß-Ordnung Inland und Ausland, Inländer und Ausländer unterschieden werden, der Ausdruck „Inland" auf die Gesammtheit der zu dem Appellationsgerichte zu Eisenach vereinigten Staaten bezogen und jeder Angehörige eines dieser Staaten als unter dem Ausdruck „Inländer" mit begriffen angesehen werden soll.

Aus Anhalt, 11. August. Herr v. Larisch hat das Ausführungs-Reskript des preußischen Handelsministers zum neuen Bundesgewerbegesetz nicht ohne Nutzen studirt. In der für unser Herzogthum erlassenen Verordnung heißt es unter Anderem: „Zum Beginn und Betrieb eines bestehenden Gewerbes ist Großjährigkeit und Geschäftsfähigkeit erforderlich." Ferner: „In der Verpflichtung der Gewerbtreibenden zur Erwerbung des Bürgerrechts, soweit solche gesetzlich begründet ist, wird durch gegenwärtige Verordnung Nichts geändert." Nichts? Da das Gewerbegesetz die Beschränkungen, die noch fortbestehen sollen, ausdrücklich bezeichnet, so sollte man meinen, alle nicht ausdrücklich bezeichneten seien weggefallen. Unsere Verordnung ist, wie man sieht, anderer Meinung. Für die Preßgewerbe werden überdies die Konzessionen aufrecht erhalten, und diese kann in allen Fällen selbst dann versagt werden, wenn das von den Gewerbetreibenden gewählte Lokal seiner Beschaffenheit oder Lage den polizeilichen Anforderungen nicht genügt." Will mithin die Polizei die Errichtung einer Buchhandlung nicht zulassen, so hat sie dazu freie Hand, wenn ihr das gewählte Lokal „nach Lage oder Beschaffenheit" nicht zusagt! Man sieht aus diesen Proben, daß die Bundesversammlung eine Herkulesarbeit erwartet, wenn aus allen Bundesländern Remedur gegen die Landesverordnungen nachgesucht werden wird, und das kann nicht ausbleiben.

Nauheim, 11. August. Das Sonntagsspiel an der Bank von Nauheim wurde in Folge des Erlasses des bekannten norddeutschen Bundesgesetzes Sonntag den 26. Juli zum ersten Mal eingestellt; ein hessischer Regierungsbeamter, Kreisrathsvikar Haas, erschien in Begleitung des Ortspolizei-Kommissars in den Spielzimmern, um sich über die Befolgung der angeordneten Maßregel persönlich zu verlässigen. Die Direktion der Spielbank-Gesellschaft hat sich, wie verlautet, wegen des Einstellens des Sonntagsspiel beschwerend an die Großherzogliche Staatsregierung gewendet; es versteht sich jedoch von selbst, daß es bei der getroffenen Anordnung sein unabänderliches Bewenden zu behalten hat. Der Spielvertrag lautet noch auf 9 Jahre, 1872 haben jedoch sämmtliche Spielbanken im Gebiete des norddeutschen Bundes ihre leider zu lange geübte Thätigkeit hoffentlich für immer einzustellen.

Schwalbach, 12. August. Der König von Preußen traf heute Nachmittag um 5¾ Uhr hier ein und stattete unmittelbar nach seiner Ankunft dem Kaiser von Rußland einen Besuch ab. Auf Morgen wird der König von Baiern hier erwartet.

München, 10. August. Der König von Baiern hat sich von Kissingen wieder nach Schloß Berg begeben, dagegen ist der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe jetzt in dem genannten Bade, in dem der Kaiser von Rußland weilt, eingetroffen. — Die hiesige „Korrespondenz Hoffmann," welche bekanntlich offiziöses Organ ist, läßt sich gegenüber Berliner offiziösen Aeußerungen nochmals, wie sie sagt zum letztenmal, über den Stand der Verhandlungen zur Schaffung einer süddeutschen Militärkommission aus. Sie sagt, die badische Regierung sei vollkommen bereit, auf derlei Verhandlungen einzugehen, und wenn sie dabei daran festhalte, daß der Zusammenhang des süddeutschen Defensivsystems mit dem norddeutschen gewahrt bleibe, so befinde sie sich mit der würtembergischen und baierischen in vollkommenem Einklang. Baden habe auch die baierischen Propositionen nicht abgelehnt, sondern man habe dort deshalb, weil der Kriegsminister v. Beyer in Urlaub sich befand, nur nicht schon am 15. Juli die Verhandlungen beginnen lassen können. Wann sie nun beginnen sollen, darüber sagt die Korrespondenz nichts; sie versichert nur, daß über das Materielle der Sache noch gar nicht unterhandelt, dies vielmehr einem persönlichen Zusammentritt von Vertretern der drei Regierungen vorbehalten sei.

Es könne also von einer Resultatlosigkeit oder einem Zerschlagen der Verhandlungen nicht die Rede sein. (Post.)

München, 12. August. Wie verlautet, wird der Kaiser von Oesterreich am 17. d. M. in Possenhofen eintreffen.

Ausland.

Wien, 10. August. Der Reichskanzler Baron Beust ist am 8. wieder in Gastein angelangt, um dort seine Kur fortzusetzen. Der Minister des Innern Giskra hat eine kurze Urlaubsreise nach der Schweiz angetreten; derselbe wird am 22. August zurückgekehrt sein, um seinen Sitz im niederösterreichischen resp. mährischen Landtage einzunehmen. — Der Privatdozent an dem polytechnischen Institute zu Wien Dr. Karl Richter ist zum außerordentlichen Professor der politischen Oekonomie an der Prager Universität ernannt worden. — Feldzeugmeister Graf Mazzuchelli ist gestorben; derselbe war 94 Jahre alt und überhaupt der älteste Soldat der österreichischen Armee.

Brüssel, 10. August. Der Redakteur des satyrischen belgischen Journals „l'Etrille" (der Striegel, beiläufig gesagt, ein hübscher Titel) ist wegen einer verleumderischen Biographie des Bürgermeisters von Ixelles Herrn Hap zu 5000 Franken Schadenersatz verurtheilt, und der Zeichner einer den Bürgermeister betreffenden Karrikatur hat demselben 2000 Franken Schadenersatz zu zahlen.

Brüssel, 12. August. Henri Rochefort wird sich vorläufig hier niederlassen, jedoch am nächsten Sonnabend in Paris die 12. Nummer der „Lanterne" erscheinen lassen.

Bern, 9. August. Im Laufe dieser Woche hat der Bundesrath den eidgenössischen Oberst Hammer aus Olten, Oberinstruktor der Artillerie, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Eidgenossenschaft bei Preußen, dem norddeutschen Bund und den vier süddeutschen Staaten, mit andern Worten zum Gesandten in Deutschland, ernannt. Damit sind die beiden anderen Kandidaturen, welche wir früher erwähnten, einstweilen dahingefallen. Oberst Hammer ist als sehr tüchtiger und höchst ehrenwerther Charakter allgemein geachtet, in politischer Hinsicht jedoch noch weniger bekannt. In seinem Heimaths-Kanton Solothurn gehört er der gemäßigt radikalen Partei an und steht als deren Mitglied in Opposition zu der Partei Vigier, ohne jedoch in dieser Richtung irgend welche hervorragende Rolle gespielt zu haben.

Paris, 10. August. Die Aufregung über die Maßregelung der „Laterne" hat im Quartier latin zu einigen tumultuarischen Scenen geführt, welche aber durch die Behörden sofort unterdrückt wurden. Es wird übrigens von der offiziösen Presse in Abrede gestellt, daß gegen Herrn Rochefort ein Haftbefehl erlassen worden sei, der Eigenthümer der „Lanterne" sei nur Behufs seiner Vernehmung vor den Untersuchungsrichter" citirt worden. Es wird sich mittlerweile bald herausstellen, ob Herr Rochefort geneigt ist, mit seiner Person für seine publizistische Thätigkeit einzustehen, da die Verhandlungen gegen ihn schon auf den nächsten Freitag vom Zuchtpolizeigerichtshofe angesetzt ist.

— Gestern Abend schon zeigte das „Journal de Paris" an, daß gegen Henri Rochefort ein Vorführungsbefehl erlassen worden sei. Derselbe habe darum auf Anrathen seiner Freunde beschlossen, ins Ausland zu verreisen. Der „Figaro" bezweifelt an demselben Abend die Wahrheit des Gerüchts von der Abreise Rochefocts einzig aus dem Grunde, weil nur wegen eines Verbrechens und nicht wegen eines Vergehens die sofortige Festnahme eines Verurtheilten oder eines Angeklagten stattbaft sei. Der „Figaro" scheint inzwischen besser unterrichtet worden zu sein, denn er zeigt heute ganz kurz an, daß Henri Rochefort sich zur Stunde in Brüssel befinde, daß er also heute Nacht oder heute Morgen erst Paris verlassen haben kann.

— In verschiedenen Zeitungen liest man Klagen und Protestationen einzelner Personen, welchen im Laufe des Sonnabends das Exemplar, das sie am Sonnabend noch unbeanstandet zu 40 Centimes in einem Buchladen verkauft, von den Polizei-Kommissären und den Agenten, die zum Theil ohne Uniform und ohne Abzeichen waren, aus den Händen gerissen wurden. „Journal de Paris", „Temps und noch andere Blätter enthalten Briefe der betreffenden Personen, welche gegen eine solche Verletzung der persönlichen Freiheit und des Eigenthumsrechtes Klage führen. Einem Advokaten u. A. war der konfiszirende Polizei-Kommissarius übrigens so gefällig, die 40 Centimes, welche das verfehmte Büchlein gekostet, zurückzuerstatten.

Paris, 12. August. Die Aktien der französisch-amerikanischen Kabel-Gesellschaft wurden heute mit 1¾—2 Proz. Prämie gehandelt.

Paris, 12. August. Am nächsten Freitag wird der Kaiser in den Elyseischen Feldern eine Revue über die Nationalgarde, die Kaisergarde und die Garnison von Paris abhalten. — Heute ist ein Ministerkonseil in Fontainebleau.

London, 12. August. Der Prospektus der für Legung eines atlantischen Kabels zwischen Frankreich und Amerika zusammengetretenen englisch-französischen Gesellschaft ist jetzt ausgegeben. Die hiesigen Morgenzeitungen veröffentlichen Auszüge daraus und besprechen das Unternehmen in sehr günstiger Weise. — Der „Herald" bewillkommnet dasselbe als eine gesunde Konkurrenz, die ebenso vortheilhaft für die Kompagnien, wie für das Publikum sein würde. — Der „Standard" sagt, daß die Vermehrung der wechselseitigen Verbindungswege das wechselseitige Verständniß vermehren und die Veranlassung zur Entstehung von Streitigkeiten vermindern werde. — „Daily News" verspricht sich große Vortheile von konkurrirenden Kabeln durch die vermehrte enge Verbindung zwischen England und Amerika.

— Die „Times" sagt bei Besprechung der Rede, welche der Kaiser Napoleon in Troyes gehalten: Die offiziellen und halboffiziellen Journale von Paris loben es, daß die Rede von Drohungen frei ist, als ob der Kaiser dadurch Europa eine Gnade hätte erweisen wollen. Wir aber wollen seine Worte als eine gewichtigte Antwort auf neuerliche Kriegsgerüchte betrachte, wie wir sie von dem verantwortlichen Herrscher einer großen Nation zu erwarten berechtigt sind.

Greencastle, 12. August. Der Allans-Dampfer „Hibernian" ist hier angekommen.

Kopenhagen, 12. August. Heute Abends 8½ Uhr ist die Königliche Familie nach Rußland gereist. Die Regentschaft ist durch ein provisorisches Gesetz auf den Kronprinzen übertragen worden; die Reise wird einige Wochen dauern. — Der Justizminister hat seine Demission gegeben; zu seinem Nachfolger ist Herr Nabhorn ernannt, der im Jahre 1864 Minister des Innern war, doch hat diese Veränderung keinerlei politische Bedeutung.

Petersburg, Anfang August. (Post.) Ueber die Lutherfeier hatte die russische Presse bisher konsequent geschwiegen. Die „Mosk. Ztg." hat endlich einen Leitartikel über den „Slawen Huß" und „Germanen Luther". Sie sagt, daß Bedeutung und Wesen sowohl der Huß- als Luther-Feier gleichartig seien. Am Fuße des Lutherdenkmals hatten sich auch liberale und pangermanische Katholiken gesammelt, um Luther sowohl als Vorkämpfer der Gewissensfreiheit wie als Schöpfer des deutschen Worts und der deutschen Sprache zu huldigen. Aehnlich seien in Konstanz zur Gedächtnißfeier des herrlichen Huß Protestaaten und czechische Katholiken erschienen, um sich vor dem Helden zu beugen, der das czechische Volksthum gehoben und vorbereitet habe, den Kampf gegen das Germanenthum aufzunehmen. Das Organ führt den letzteren Punkt näher aus. Natürlich muß Böhmen schließlich zu Rußland fallen. Das ist der ewige, entweder bündig ausgesprochene oder verdeckte, aber lesbare Refrain. Die Rede Carnot's in Paris zu dem Amendement, betreffend die Errichtung von Lehrstühlen der slawischen Sprachen und Literaturen hat viel böses Blut gemacht. Carnot sagte damals, daß die slawischen Bevölkerungen in zwei große Gruppen zerfielen, daß Rußland einen Staat repräsentire, aber keine Race; die verschiedenen Slawenstämme seien auch verschiedene Nationen, und sonderbarer Weise werde grade dem herrschlustigen russischen Stamm die slawische Eigenschaft ganz bestritten. Katharina habe selbst gesagt: „Obschon die Russen anderen Ursprungs sind als die Slawen, so bestehe doch unter ihnen keine Abneigung." Die russischen Organe richteten hierauf fulminante Artikel gegen diese Sätze und selbst die ministeriellen betheiligten sich mit an der Kanonade. „Die ganze Rede und Verhandlung im gesetzgebenden Körper zu Paris sei eine gegen die slawischen Sympathien Rußlands gerichtete Demonstration und als eine von der polnischen Emigration angeregte Farce zu betrachten". Selbstverständlich müssen die Polen wieder herhalten. Der Kampf gegen die Ostseeprovinzen nimmt seinen Fortgang in der russischen Presse; trotz der Hitze, wird mit ungeschwächten Kräften Alles, was deutsch heißt und mit dem Deutschen zusammenhängt, in möglichst gehässiger Weise und mit bewußter Verdrehung der Thatsachen zu Boden getreten, so daß gegenwärtig die baltische Presse den Kampf ganz eingestellt hat, und mit Recht. Nur hätte sie dies längst schon thun müssen. Wo deutsche Preßorgane mit gebundenen Händen rohen Kolbenstößen der freien hauptstädtischen Presse gegenüberstehen, ist ein Kampf überhaupt unmöglich. Die „Wjest" ist schon seit langer Zeit gegen den Fanatismus der russischen Presse aufgetreten, der aus jedem selbst kindischen Ereigniß in Polen ein solches von größter Tragweite macht und die Gelegenheit, gegen die Polen zu hetzen, weidlich benutzt. Die „Rußkija Wjedomosti" tritt ihr jetzt zur Seite und erzählt, wie eine alberne Geschichte mit einer Heidelbeerverkäuferin, die nicht russisch verstand, die ganze panslawistische Presse, Herrn Katkow in der mächtigen „Mosk. Z." voran, in knabenhafte Wuth versetzt habe. Das Blatt fragt, ob die Herren nun nicht bald einsähen, daß dieses Bramarbasiren in der üblichen verdächtigenden und gehässigen Weise dem Zweck der Beruhigung Polens und der öffentlichen Meinung nur entgegenarbeite.

Pommern.

Stettin, 13. August. Das Obertribunal hat neuerdings wieder eine sehr wichtige Entscheidung gefällt. Es hat nämlich einen wegen unzeitiger Entlassung auf Entschädigung klagenden Dienstboten abgewiesen, weil derselbe es unterlassen hatte, sich nach verweigerter Annahme zum Dienst an die Polizei-Obrigkeit zu wenden. Der vom Obertribunal demgemäß angenommene Rechtsgrundsatz lautet: „Auch bei verweigerter Annahme zum Dienst muß das Gesinde, resp. der Hausoffiziant, sich zuvor an die Polizei-Obrigkeit wenden, ehe von ihm auf Entschädigung geklagt werden kann.

— Der Stellmachermeister **Wolfsdorf** in der kleinen Ritterstraße fertigt gegenwärtig für Rechnung des Schiffsbaumeisters **Nüske** zu Grabow zwei Räder von je 12 Fuß Durchmesser an, die durch eine Achse verbunden werden. Dieselben sind zum Landtransport eines Rettungsbootes bestimmt, welches Herr Nüske im Auftrage des deutschen Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger für die Rettungsstation Scholpin zwischen Stolp und Leba erbaut. Das Boot wird durch eine selbstthätige Vorrichtung mittelst Hebens und Senkens der Deichsel mit Leichtigkeit sowohl an dem Transport-Apparat befestigt, wie auch von demselben gelöst.

— Der seit einiger Zeit bei einem hiesigen Pfandleiher als Schreiber und Bote beschäftigte 16jährige Friedrich **Schreiber** von hier, welcher einer gegen seinen Prinzipal verübten Unterschlagung überführt war, machte, während gestern ein Polizeibeamter mit letzterem in dessen Wohnung über das Sachverhältniß konferirte, jedenfalls aus Furcht vor seiner Festnahme und demnächstigen Bestrafung den Versuch, sich durch den Genuß einer Quantität Scheidewasser, welches sich in einem Glase in der Küche seines Prinzipals zum Zwecke des Probirens von Gold und Silber befand, zu vergiften. Es folgte unmittelbar nach dem Genuß heftiges Erbrechen und wurde Schreiber, dessen Zustand nach ärztlichem Gutachten lebensgefährlich sein soll, sofort nach dem Krankenhause geschafft.

— Heute Vormittag stürzte plötzlich ein Theil einer hohen und breiten Schicht alter Mauersteine, welche zum Zwecke des Neubaues des Otto'schen Hauses auf dem Roßmarkt vor demselben aufgestapelt waren, zusammen. Glücklicher Weise waren in dem Augenblicke, in dem sich der Unfall ereignete, keine Leute in unmittelbarer Nähe, sonst hätte sehr leicht großes Unglück herbeigeführt werden können.

— In den Tagen vom 8. bis inkl. 12. August wurde hier an Getreide eingeführt: 242 Wispel 5 Scheffel Weizen, 510 Wspl. 16 Schffl. Roggen, 543 Wspl. — Schffl. Gerste, 68 Wspl. 5 Schffl. Hafer, 65 Wspl. 12 Schffl. Erbsen, 129 Wspl. 10 Schffl. Kartoffeln.

— Gestern sind auf dem Wochenmarkt wiederum zwei Taschendiebstähle vorgekommen. Einer jungen Dame wurde am Bohlwerk ein circa 3 Thlr. und einer anderen Dame auf dem Krautmarkt ein circa 2 Thlr. enthaltendes Portemonnaie aus der Kleidtasche entwendet.

— Der Steuermann Julius **Wendler** aus Stepenitz stahl vorgestern dem in einem Gasthofe am Bohlwerk logirenden Schiffskapitän Wittenberg, während derselbe in einem unverschlossenen Zimmer schlief, aus einem Portemonnaie einen Zehn- und einen Fünfthalerschein. Er ist deshalb verhaftet.

Vermischtes.

Berlin. Aus Ems, 11. August, werden uns folgende Mittheilungen gemacht: Als der König im vorigen Jahre in unserem Bade die Brunnenkur gebrauchte, kaufte er in der Halle in der Glaswaarenhandlung von Thielen ein Trinkglas und ließ dasselbe mit einem W. und der Königskrone darüber versehen, und machte solches nach beendigter Brunnenkur der Frau Thielen, welche das Glück hatte, es dem hohen Kurgaste jeden Morgen und Abend am Brunnen überreichen zu dürfen, zum Geschenk. In diesem Jahre nun wollte der König wieder bei Frau Thielen ein Glas kaufen; doch diese überreichte das zum Geschenk erhaltene Glas und bat, dasselbe wiederum zur Brunnenkur zu benutzen. Was, bemerkte der König, das Glas ist noch vorhanden? Gewiß, Majestät, sagte Frau Thielen; alle Welt will es zwar haben, aber es ist mir nicht feil, es bleibt im Besitz der Familie. Lächelnd nahm der König das dargebotene Glas und erwiederte: „Dann muß ich mich schon sehr in Acht nehmen und behutsam mit ihm umgehen!" (Sp. Z.)

— Der am 11. d. M. gezogene Hauptgewinn von 10,000 Thalern der zweiten Klasse der Königl. preußischen 138. Klassen-Lotterie fiel in die Kollekte des Herrn Claußen in Stralsund.

— (**Er siebt die selige Tante!**) Aus der Umgegend von Dresden berichtet man folgende kleine Historie: Der Kaufmann S. erheirathete mit seiner, einem altadligen Geschlechte angehörigen Frau, zugleich ein Rittergut, dessen Schloßgarten ein altes Erbbegräbniß enthielt. Kaum hatte Herr S. von dem Gute Besitz genommen, so brachte er den größten Theil des Tages in der alten Familiengruft zu. Die wiederholten Besuche ihres Gatten in dem schauerlichen Gewölbe veranlaßten endlich Madame S., den Gärtner, der Herrn S. gewöhnlich in das Gewölbe begleiten mußte, darüber auszuforschen: „Sage mir nur, was thut mein Mann den ganzen Tag an diesem schauerlichen Ort?" „Was wird er thun, gnädige Frau", war die Antwort, „er siebt Ihre selige Frau Tante!" „Er siebt die Tante?" „Wie ich Ihnen sage. Herr S. hat nämlich in den alten Familienpapieren gelesen, daß die selige Tante vor 80 Jahren mit ihren ganzen Schmucksachen begraben worden ist, und nun siebt er die Asche, um die Steine und das Gold zu retten!" Madame S. soll ihrem Gatten seiner Habsucht wegen zwar keinen Vorwurf gemacht, aber in ihrem Testament angeordnet haben, einst gänzlich ohne Schmuck begraben zu werden, um einmal dem Schicksal des „Gesiebtwerdens" zu entgehen. H.

Kassel. Der „Aktionär" berichtet: „Vor etwa 14 Tagen haben sämmtliche Aerzte der Stadt Kassel in einer Versammlung den Beschluß gefaßt, von jetzt ab keine hausärztlichen Zeugnisse für die Versicherungs-Gesellschaften mehr auszustellen, vielmehr den letzteren anheim zu geben, ihr Gutachten lediglich auf Grund der Zeugnisse ihrer Vertrauensärzte zu schöpfen. Die Veranlassung zu diesem Beschluß soll die Indiskretion einer Lebensversicherungs-Gesellschaft gegeben haben, aus deren Mittheilungen ein Antragsteller erfuhr, daß die Ablehnung seiner beantragten Lebensversicherung infolge des ungünstigen hausärztlichen Attestes erfolgt sei. Der Abgewiesene hat seinen Hausarzt aus diesem Grunde verabschiedet."

Schiffsberichte.

Swinemünde, 12. August. Angekommene Schiffe. Elise Marie, Svinding von Kopenhagen. Minna, Berndt; Marie, Widderentz von Danzig. Georgine, Klingenberg von Jasmund. Borussia (SD), Eybe von Königsberg.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. August. Wetter: sehr heiß und schön. Temperatur + 24° R. Wind O.

Weizen loco mehr gefragt, Termine etwas niedriger, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländischer alter 76—85 Rt, neuer 74—82 Rt, ungarischer 56—75 Rt, 83—85pfd. gelber August 81½ Rt Br., Septbr.-Oktober 74 Rt bez., Br. u. Gd, Frühjahr 69½, ¾ Rt bez.

Roggen nahe Termine etwas niedriger, pr. 2000 Pfd. loco alter 51—53 Rt, neuer 54—56 Rt, August 53½ Rt Br., 53 Rt Gd., September-Oktober 52 Rt Gd., 52¼ Rt Br., Frühjahr 49½ Rt Br., 49¼ Rt Gd.

Gerste per 1750 Pfd. loco ungarische Futter- 42—45 Rt, mittel 46—48 Rt, feine 49—50 Rt, neue feine schlesische 50½ Rt, Oderbruch 52½ Rt, 69—70pfd. schlesische Frühjahr 50 Rt Br.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco alter 33—35 Rt, neuer 32—33 Rt, 47—50pfd. per Septbr.-Oktbr. 32 Rt Gd., Frühj. 32¼ Rt bez. u. Br.

Erbsen ohne Angebot.

Winterrübsen etwas fester, per 1800 Pfd. loco 74—76 Rt, feiner bis 76½ Rt bez., August, August-September und September-Oktober 76½ Rt nom.

Winterraps per 1800 Pfd. loco 72—77½ Rt

Rüböl etwas fester, loco 9⅙ Rt bez, 9¼ Br., August 9 1/12 Rt Gd., September-Oktober 9 1/12 Rt bez. u. Gd., April-Mai 9½ Rt bez. u. Br.

Spiritus etwas matter, loco ohne Faß 19 Rt bez, eine abgel. Anmeldung ohne Faß 18¾ Rt bez., August-September 18⅜ Rt Br., September-Oktober 17 11/12 Rt bez. u. Gd., Oktober-November 17 Rt Gd., November-Dezember 16⅞ Rt bez., Frühjahr 17⅜, ½ Rt bez.

Angemeldet: 100 Wspl. Rübsen.

Regulirungs-Preise: Weizen 81½, Roggen 53½, Rübsen 76, Rüböl 9 1/12, Spiritus 18⅜.

Berlin, 13. August, 2 Uhr 6 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 83⅜ bez. Staats-Anleihe 4½ % 95⅞ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 132¾ bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 94½ Gd. Oesterr. National-Anleihe 55⅞ bez. Pomm. Pfandbriefe 84¾ bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien 185 bez. Wien 2 Mt. 89 bez. London 3 Mt. 6. 23⅞ bez. Paris 2 Mt. 81 1/12 bez. Hamburg 2 Mt. 150½ bez. Medlenburger Eisenbahn-Aktien 74 bez. Oesterr. Banknoten 89 13/16 bez. Russ. Banknoten — —. Amerikaner 6% 76 bez.

Weizen August 67½, 67 bez. Roggen August 54 bez., 54⅜ Gd., September-Oktober 52, 52¼ bez., April-Mai 49¼, ½ bez. Rüböl loco 9¼ Br., August 9¼ bez., Septbr.-Oktober 9 7/24, ¼ bez. Spiritus loco 19 bez., August-September 18⅝, ½ bez., September-Oktober 17¾, ⅝ bez., April-Mai 17⅝, ¾ bez.

Breslau, 12. August. Spiritus per 8000 Tr. 19⅙. Roggen per August 53, per Herbst 50½. Rüböl per Herbst 9 1/12, per Frühjahr 9⅙. Raps matter. Zink fest.

Hamburg, 12. August. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, Roggen matt. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto 129 Bankothaler Br., 128 Gd., per Herbst 122½ Br., 121½ Gd., per Oktober-November 121 Br., 120 Gd. Roggen per August 5000 Pfd. Brutto 90 Br., 89 Gd., per Herbst 86 Br., 85 Gd., per Oktober-November 85 Br., 84 Gd. Hafer ruhig. Rüböl flau, loco 20⅛, per Oktober 20⅜, per Mai 20⅛. Spiritus unverändert. Kaffee stille. Zink leblos. — Wetter nach Regen schwül.

London, 10. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 8840, Gerste 8939, Hafer 9810 Quarters.

Weizen fast geschäftslos bei fester Haltung. Gerste fest, aber ruhig. Hafer desgl. Leinöl loco Hull 30¾. — Wetter wolkig.